

# Das Schulkonzept

Evangelische Schule der Nordkirche in Wolgast



## Gliederung

Vorwort.....	3
1 Evangelisches Profil.....	3
1.1 Grundsätzliche Überlegungen .....	3
1.2 Evangelische Schule als Lern- und Lebensort .....	4
1.3 Bedeutung von Religion im Schulalltag .....	5
2 Schulstruktur .....	5
2.1 Schulgebäude.....	5
2.2 Tagesablauf.....	66
3 Pädagogische Leitlinien.....	8
3.1 Das Bild vom Kind .....	88
3.2 Altersmischung .....	88
3.3 Inklusion.....	9
3.4 Außerschulische Lernorte und alltagsnahes Lernen .....	99
3.5 Theater.....	10
3.6 Rolle der PädagogInnen.....	100
4 Unterrichtsgestaltung .....	111
4.1 Wochenplanarbeit .....	111
4.2 Projektarbeit.....	122
4.3 Fachunterricht .....	122
4.4 Schriftspracherwerb .....	122
4.5 Formen der Beurteilung .....	133
5 Schulorganisation.....	144
5.1 Verantwortungsgemeinschaft .....	144
5.2 Elternarbeit .....	144
Nachwort.....	155

## Vorwort

Mit der Gründung unserer Evangelischen Schule in Wolgast soll Mitverantwortung für eine menschliche und am Kind orientierte Erziehung und Bildung im pommerschen Raum übernommen werden, die durch das christliche Welt- und Menschenbild motiviert ist. Im November 2016 gründete sich unser Förderverein, der einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung der Schule leistete. Die erste Mitgliederversammlung fasste den Beschluss, dass es eine Evangelische Grundschule mit einer weiterführenden Orientierungsstufe einschließlich eines Schulhortes sein soll.

Seit dem Schuljahr 2017/18 ist die Evangelische Schule Wolgast ein Ort, in dem auf festem geistigen Fundament und im Austausch und Miteinander Vielfalt diskutiert, erfahren und gelebt wird sowie demokratische Strukturen gestärkt und ein Klima der Toleranz und des offenen und zugewandten Miteinanders gefördert werden.

Dabei steht die Evangelische Schule Wolgast in der Trägerschaft der Schulstiftung der Evangelisch – Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Schulstiftung der Nordkirche). Der Kirchenkreis Pommern hat durch Beschluss der Synode vom März 2017 die Schulstiftung mit 300.000 € unterstützt. Ein gefördertes Vorhaben war die Gründung der Evangelischen Schule in Wolgast.

## 1 Evangelisches Profil

### 1.1 Grundsätzliche Überlegungen

Wir sind evangelisch!

Das heißt gleichzeitig, dass unsere Schule offen sein will für alle Kinder und somit auch für Kinder, die im Elternhaus keine christliche Sozialisation erfahren haben.

Wir wollen als evangelische Christinnen und Christen in die Stadt ausstrahlen!

Ausgangspunkt ist das, an der Gottesebenbildlichkeit orientierte, jüdisch – christliche Menschenbild.

Es ist uns wichtig, dass das Erscheinungsbild von Religion nicht auf Wissensvermittlung reduziert ist, sondern sich als Erfahrungsmöglichkeit durch den gesamten Schulalltag zieht.

Wir wollen uns als evangelische Schule verlässlich den Fragen der Kinder nach sich selbst, nach Sinn, nach Gott und einem gewaltfreien und fairen Miteinander, stellen und so eine von biblisch begründeter Nächstenliebe geprägte Lebenshaltung entwickeln. Die Kinder sollen in aller Freiheit erfahren, dass Religion und gesellschaftliche Verantwortung Teile des menschlichen Lebens sind.

## 1.2 Evangelische Schule als Lern- und Lebensort

Die Arbeit der Evangelischen Schule Wolgast basiert auf dem christlichen Menschenbild. Aus dieser Grundbestimmung folgen als zentrale Werte Nächstenliebe, Toleranz und die Achtung der Persönlichkeit, die in unserer Schule mit Inhalt, Sinn und Leben gefüllt werden. Ziel unserer Bildungsarbeit ist das selbstbewusste, unabhängige Kind, das die Freiheit und innere Stärke besitzt, Verantwortung für sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Die individuellen Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes werden wahrgenommen und geachtet, sodass es sich in selbstbestimmter und der eigenen Person entsprechender Art und Weise entwickeln kann.

Der Anspruch der Evangelischen Schule Wolgast, ein Schulprogramm zu verwirklichen, das Lernen mit dem Leben verbindet, gilt insbesondere auch für den Bereich Religion. Religion wird verlässlich in allen Klassenstufen an unserer Schule unterrichtet. In ihm werden u.a. Sinnfragen, Wert- und Normsetzungen diskutiert und reflektiert.

Es ist uns wichtig, dass das Erscheinungsbild von Religion nicht auf Wissensvermittlung reduziert ist, sondern sich als Erfahrungsmöglichkeit durch den gesamten Schulalltag zieht. Wir wollen uns als evangelische Schule verlässlich den Fragen der Kinder nach sich selbst, nach dem Sinn, nach Gott und einem gewaltfreien und fairen Miteinander stellen.

Ein wichtiges Element zur konkreten Ausformung der Schulkultur unserer Schule liegt in der Ritualisierung und Rhythmisierung von Schultag, Schulwoche und Schuljahr.

Das Schuljahr wird wesentlich durch die Feste und Festzeiten des Kirchenjahres strukturiert. Zum Beispiel bereiten die Kinder eine monatliche Andacht vor und beteiligen sich an den Gottesdiensten.

Neben den großen Festzeiten bieten aber auch andere Fest- und Gedenktage im christlichen Kirchenjahr Anregungen, über Fragen von Leben und Tod, mitmenschlichen Umgang und Lebenssinn ins Gespräch zu kommen. Genannt seien hier Erntedankfest, Reformationstag, Martinstag, Totensonntag, Fasching.

Im Rahmen von Schulritualen und Festzeiten, die an unserer Schule Beachtung finden sollen, seien aber auch die persönlichen Gedenktage der Kinder sowie jahreszeitlich wiederkehrende Schulfeste (Sommerfest, Weihnachtsmarkt, Einschulung, Verabschiedung o.ä.) genannt.

Die Schule im Allgemeinen ist für Kinder über Jahre hinweg ein prägender und wichtiger Ort. Diese Prägung wird ergänzt durch das Leben mit Familie und Freunden.

Die Evangelische Schule Wolgast möchte den Kindern einen Raum geben, sich in ihrer Persönlichkeit je nach ihren Begabungen bestmöglich zu entfalten. Eine Schule als Stätte des Wachsens schafft Raum, in dem verlässliche Beziehungen angeboten und vorgelebt werden in einer Atmosphäre, die von Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist.

### 1.3 Bedeutung von Religion im Schulalltag

Der Anspruch der Evangelischen Schule Wolgast, ein Schulprogramm zu verwirklichen, das Lernen mit dem Leben verbindet, gilt insbesondere auch für den Bereich Religion.

#### *Religionsunterricht – offen für alle*

Religion wird verlässlich in allen Klassenstufen an unserer Schule unterrichtet. Er soll sich in Form eines partnerschaftlichen Kommunikationsprozesses vollziehen. In ihm werden u.a. Sinnfragen, Wert- und Normsetzungen diskutiert und reflektiert. Daneben spiegelt sich die christlich-religiöse Ausrichtung unserer Schule in verschiedenen Schulritualen und Festzeiten wider. Zum Beispiel bereiten die Kinder eine monatliche Andacht vor und beteiligen sich an den Gottesdiensten. Das soll eine Atmosphäre menschlichen Miteinanders schaffen, einen Lebensraum, in dem christliche Werte wie die Achtung vor der Würde des anderen, Solidarität, Friedfertigkeit und Verantwortung gegenüber der Schöpfung und der Freiheitlich-Demokratischen Grundordnung unseres Staates gelebt und erfahrbar werden können. In der Weise, wie wir versuchen, in gegenseitiger Achtung und Liebe miteinander umzugehen, wie wir uns Konflikten und Problemen nähern und diese lösen, schaffen wir Voraussetzungen für die Förderung und Entfaltung religiöser, ethischer und sozialer Anlagen und Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen.

## 2 Schulstruktur

### 2.1 Schulgebäude

Die Schule soll in die alte Schule „Am Kirchplatz“ in Wolgast einziehen. Gemeinsam mit der Kirche, einem Denkmal von nationaler Bedeutung, dem Pfarrhaus und dem Gemeindezentrum hat die Evangelische Schule Wolgast dort eine Umgebung, in der ihr besonderes evangelisches Profil zur Geltung kommen kann. Die Potentiale der Zusammenarbeit sind hervorragend. Hier kann ein evangelisches Zentrum mitten in der Stadt entstehen, Profil bilden, zeigen und leben und gleichzeitig in kultureller Offenheit mit allen Menschen in der Stadt kommunizieren und einladend wirken.

Dieses große Schulgebäude steht unter Denkmalschutz und befindet sich zurzeit im Besitz der Stadt Wolgast. Der Bau ist stark grundsaniierungsbedürftig. Der Gründungsverein, die Schulstiftung und die Stadt Wolgast haben eine Förderung zugesprochen bekommen, sodass ab heutigem Stand dem Umbau der Schule nichts mehr im Wege steht.

Die Fertigstellung ist nach jetzigen Planungen für das Frühjahr 2024/25 vorgesehen. Jede Lerngruppe wird ihren eigenen Raum erhalten, dazu sind zwischen den Klassenräumen auch kleinere Einheiten zur Differenzierung, zur Teilung und zum Rückzug möglich.

Das Gebäude bietet Möglichkeiten, auch die notwendigen Fachräume wie einen Naturwissenschaftsraum, ein Kunst- und Werkkabinett und eine Aula gleichzeitig auch als Musik- und Englischraum vorzuhalten. Dieser große Raum kann als Saal, Raum für Theatervorführungen, Chorauftritte und monatlich stattfindende Andachten gut genutzt werden. Auch als Bewegungs- und Entspannungsraum eignet er sich hervorragend. Außen wird ein noch brachliegender Schulhof attraktiv gestaltet und wiederhergerichtet.

Die Turnhalle für den Sportunterricht dürfen wir an der Schule am Lustwall nutzen und zum Schwimmunterricht fahren unsere Kinder nach Zinnowitz in die Schwimmhalle.

Mit den Gebäuden der Kirchengemeinde in unmittelbarer Nachbarschaft und dem Pfarrgarten lassen sich auch grüne Klassenzimmer und andere Lernorte in diesem Evangelischen Zentrum denken. Durch die Nähe zur Stadt mit Handwerk, Gewerbe und Verwaltung, zum Wasser mit Natur, Hafen und Werft und zur denkmalgeschützten Kirche und der in Teilen erhaltenen mittelalterlichen Stadt haben die Schülerinnen und Schüler eine vielfältige und anregende Umgebung, die pädagogisch aufgegriffen und genutzt werden soll.

Im Moment nutzen wir die Räume des 100- Hauses in der Unterwallstraße in Wolgast. Dort lernen zurzeit drei Lerngruppen in drei, von der Stadt angemieteten Räumen. Zusätzlich stehen unserem Schulhort 3 weitere Räume zur Verfügung, die wir momentan am Vormittag als Teilungsräume und zur Differenzierung nutzen.

Die Versorgung mit einem leckeren Mittagessen erfolgt durch das Montessorihaus in Wolgast. Die Mahlzeiten werden in einem separaten Essenraum eingenommen.

## 2.2 Tagesablauf

Ein wichtiges Element zur konkreten Ausformung der Schulkultur unserer Schule liegt in der Ritualisierung und Rhythmisierung von Schultag, Schulwoche und Schuljahr. Der Mensch braucht den Rhythmus von Arbeit und Muße, Schul- und Freizeit zur Erholung und Regenerierung seiner Kräfte. Rituale, durch die sich Kinder regelmäßig und in stets ähnlicher Weise mit den Dingen um sich herum und über diese auch mit sich selbst auseinandersetzen, geben Halt und Sicherheit. Sie helfen ihnen, sich einordnen und wiederfinden zu können, sowie ihr Denken und Handeln zu strukturieren.

Ganzheitliche Bildung beruht auf Erfahrung und braucht Zeit. Deshalb bietet die Evangelische Schule Wolgast auch am Nachmittag Kurse und Freizeitangebote an. Ein Hort ist unserer Schule angeschlossen, der pädagogisch und organisatorisch eng mit der Schule kooperiert (siehe Hortkonzept).

Innerhalb der Bevölkerung besteht eine große Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen. So können beispielsweise die Menschen vor Ort ihre besonderen Fähigkeiten in ehrenamtlichem Engagement durch vielfältige Kurs- und Projektangebote einbringen.

Unsere Schule ist eine Halbtagschule, die eine verlässliche Betreuung anbietet. Der Unterricht findet in drei Unterrichtsblöcken zwischen 8:00 Uhr und 13:10 Uhr statt. Der Rhythmus der Schüler bildet die entscheidende Struktur des Schulalltags und die Freiarbeit das Kernstück des Unterrichts.

Der Tagesablauf ist folgendermaßen strukturiert:

<b>7:00 – 8:00</b>	<b>Frühhort</b> Betreuung gewährleistet, Klassenräume sind offen, Freiarbeit und offene Lernangebote werden genutzt
<b>8:00 – 9:30</b>	<b>1. Unterrichtsblock</b> Morgenkreise/Rituale/ Einführungszeit/ Freiarbeit
<b>9:30 – 10:00</b>	<b>Pause</b> 15 min Frühstück, 15 min Hofpause
<b>10:00 – 11:30</b>	<b>2. Unterrichtsblock</b>
<b>11:30 – 11:40</b>	<b>Hofpause</b>
<b>11:40 – 13:10</b>	<b>3. Unterrichtsblock</b> Projektarbeit/ Klassenratszeit am Freitag Wochenabschluss, Auswertung der Wochenpläne

**Mittagessen je nach Unterrichtsende für die einzelnen Klassen gestaffelt**

<b>13:30 – 14:00</b>	<b>Spiel und Bewegung draußen</b>
<b>14:00 – 15:00</b>	<b>Lernzeit, AGs wie z.Bsp. Informatik, Seifenherstellung, Seidenmalerei, Kreatives Basteln, Yoga und Entspannungszeiten, Leseangebote</b>
<b>15:00 - 17:00</b>	<b>Freies Spielen, Basteln, Bewegen</b>

## 3 Pädagogische Leitlinien

### 3.1 Das Bild vom Kind

Der Alltag ist geprägt durch ein intensives, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Pädagogen und Kindern. Unsere Schule ist ein Ort der Gemeinschaft – eine Gemeinschaft aller, die sich hier begegnen.

Jeder Einzelne besitzt Fähigkeiten und Kompetenzen, die anerkannt und genutzt werden und als Bereicherung empfunden werden. Alle Kinder sollen sich hier wohl- und angenommen fühlen. Jeder übernimmt Verantwortung dafür, dass das Zusammenleben funktioniert.

Die speziellen, didaktisch aufbereiteten Montessorimaterialien - zum buchstäblichen Begreifen der Inhalte - laden das Kind ein, sich nach eigenen Interessen, im individuellen Lerntempo und aktiv mit den einzelnen Themen auseinanderzusetzen. Die Lerngruppen sind altersgemischt und die Lehrer verstehen sich als aufmerksame Beobachter, Begleiter im Entwicklungs- und Lernprozess der Kinder. Dabei wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, neugierig zu sein, sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen.

Wir wünschen uns die Kinder als Entdecker und Forscher. Kinder kommen mit Offenheit, Unvoreingenommenheit, Neugierde und Gestaltungslust auf diese Welt. Will man erreichen, dass Kinder etwas lernen, muss es für sie bedeutsam sein.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass es sich beim Lernen um einen aktiven Prozess handelt. Wissen wird durch Eigenaktivität erworben. Deshalb setzt Lernen an den lebensweltlichen Erfahrungen der Kinder an. Ganzheitliche Situationen sprechen Kinder in der Vielfalt ihrer Interessen an und bringen Lebenswirklichkeit ins Klassenzimmer.

Gleichzeitig ist Lernen ein sozialer Prozess. Kinder wollen sich austauschen, mit anderen gemeinsam lernen, sich über Ziele verständigen.

Nicht nur die Materialien nach Maria Montessori bieten taktile und greifbare Unterstützung und Veranschaulichung. Eigene Tätigkeiten unterstützen diesen Prozess ebenso.

Dieses Lernen auf mehreren Kanälen, bei dem die Kinder Dinge selbst erfahren und fühlen, ermöglicht es, dass das Gelernte intensiver und länger in unserem Gedächtnis bleibt.

### 3.2 Altersmischung

In einer Klasse der Evangelischen Schule Wolgast lernen in der Regel 22 bis 24 Schülerinnen und Schüler in altersgemischten Gruppen. Zu Beginn ihrer Schulzeit haben Kinder sehr unterschiedliche Voraussetzungen. Während einige schon lesen und schreiben können, sind andere noch nicht in der Lage einen Stift zu halten. Dieser Heterogenität wollen wir bewusst begegnen, indem der Unterricht in jahrgangsgemischten Gruppen stattfindet.

Jeweils zwei Jahrgänge (1&2, 3&4, 5&6) bilden dabei einen Verbund, der eineinhalbzügig geplant werden soll. Dies ermöglicht den Kindern eine flexible Schulanfangsphase. Sie können die erste und zweite Klasse in einem, zwei oder drei Jahren durchlaufen. Die

Jahrgangsmischung fördert außerdem das Lernen der Kinder voneinander sowie den Erwerb sozialer Kompetenzen und ihre Bereitschaft zur Kooperation. Die Schüler sehen sich als Lernpartner, von und mit denen sie gemeinsam lernen können. Sie regen sich gegenseitig zu Lernprozessen an. Durch die gegenseitige Hilfe entwickeln die Kinder Toleranz und Achtung voreinander.

### **3.3 Inklusion**

Jedes Kind ist einzigartig. Wir heißen alle Kinder in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit willkommen. Die individuellen Begabungen jedes Kindes gilt es von Anfang zu entdecken und in den Blick zu nehmen, um die Kinder angemessen und individuell zu fördern. Mit Hilfe verschiedener Ansätze zur Differenzierung erhalten die Kinder Unterstützung und Materialien, die auf ihre Niveaustufe angepasst sind.

Die Inklusion benötigt eine weitgehend flexible Anwendung unterschiedlicher Unterrichtsmethoden und organisatorische Lösungen, damit die Bedürfnisse aller Schüler befriedigt werden.

Grundsätzlich streben wir die gleichberechtigte Teilhabe auch von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf im Rahmen unserer Möglichkeiten an. Dies setzt jedoch ein gutes Zusammenspiel von an der Schule vorhandenen pädagogischen Ressourcen, dem individuellen Förderbedarf des jeweiligen Schülers/ der Schülerin, externen Angeboten (beispielsweise einer Kooperation mit dem Duden Institut zur Unterstützung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt LRS) und der räumlichen Situation voraus. Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt erhalten individuell ausgearbeitete Förderpläne, um sie wirksam zu unterstützen und zu fördern. Diese müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden.

### **3.4 Außerschulische Lernorte und alltagsnahes Lernen**

Ein wichtiger Bestandteil reformpädagogischer Konzepte ist das Lernen an außerschulischen Orten. Diese ermöglichen eine besondere Form zur Herstellung von Praxisbezügen. Grundlegendes Ziel ist die Einheit von Leben und Lernen. Gleichzeitig bietet das außerschulische Lernen vielfältige Möglichkeiten zum fächerverbindenden Unterrichten. Alltagsnahes Lernen folgt dem Ansatz: vom „Greifen“ zum „Begreifen“. Durch seine Greifbarkeit ermutigt es zum effizienten Lernverhalten. Alltagsnahe Kinderfragen und kindgerechte Experimente mit alltäglichen Dingen sollen in verschiedenen Fächern genutzt werden, ohne die kleinen Forscher mit wissenschaftlichen Experimenten zu überfordern. Auch das Handwerk gehört zum alltagsnahen Lernen und folgt dem oben genannten Ansatz. Alles, was ein Kind in die Hände nimmt, hat es schon einmal „erfasst“.

Neben vielfältigen haptischen Lernmaterialien sollen die Kinder auch selbst kreativ werden und verschiedenste Dinge herstellen. Dabei folgen sie zum einen festen Strukturen und lernen, mit Anleitungen umzugehen.

Bewegung findet sich an zahlreichen Stellen im Laufe des Schultages. Neben den Bewegungspausen auf dem Schulhof haben die Kinder zwei Stunden Sportunterricht und Schwimmunterricht im 3. Schuljahr. Bewegung wird jedoch auch in möglichst viele Stunde integriert, indem die Kinder Bewegungslieder singen, sich mit Yoga entspannen oder kleinere Spiele spielen. Durch den ausgewogenen Anteil von Meditation, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen sollen neurologische Überlastungen vorgebeugt sowie Harmonie zwischen Geist, Seele und Körper geschaffen werden.

### **3.5 Theater**

Ein weiterer Aspekt ist das Einbinden der Theaterpädagogik. Theaterspielen ist fächerübergreifend und bedeutet ganzheitliches Lernen. Hier können die Kinder im Bau der Bühnenbilder, im Herstellen ihrer Kostüme, im Schreiben und Spielen tätig werden sowie technische Arbeit leisten. Akzeptanz und Würdigung unterschiedlichster Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten kann genau hier erfahren und verwirklicht werden. Man ist z.B. auf die fachkundige Handhabung der Bühnentechnik ebenso angewiesen wie auf die Verlässlichkeit des Zusammenspiels der Schauspielerinnen und Schauspieler. Wie kaum ein anderes Projekt fordert das Theaterspiel Bereitschaft zu Koordination, Absprache, Strukturierung, aber auch Durchhaltevermögen.

Ebenso spielt der Umgang mit Musik im schulischen Alltag eine wesentliche Rolle. Das Alltagserleben wird sowohl durch eng mit Jahreszeiten und Festen verbundene Musik als auch durch wiederkehrende Lieder und andere musikalische Ausdrucksformen strukturiert. Diese finden immer wieder einen bedeutenden Raum in unseren monatlichen Andachten.

### **3.6 Rolle der Pädagogen**

Wer Kinder in ihrer Entwicklung und in ihrem Lernen fördern will, ist auf aktuelle, umfassende und gründliche Kenntnisse über Entwicklungs- und Lernprozesse, Entwicklungsbereiche und Lerninhalte angewiesen. Der gute Wille und die gute Absicht sind Voraussetzung, unerlässlich sind professionelle Fähigkeiten. Sie lassen sich nur entwickeln und erhalten, wenn der Erwachsene, der pädagogische Verantwortung trägt, sein Handeln gegenüber professioneller Kritik öffnet, selbstkritisch bleibt und sich in der Pflicht zu einem lebenslangen Lernen sieht.

Die Pädagogen sind als Experten die Vordenker von Lernprozessen. Sie eröffnen den Kindern eine Weltsicht und regen durch Impulse Auseinandersetzungen mit Themen und Inhalten an.

Sie beobachten, beraten und begleiten die Kinder. Zugleich sollen sie den Kindern Beispiel und Vorbild für Wert- und Sinnbindung sein.

Jeder Lerngruppe ist ein Klassenlehrer sowie ein Erzieher zugeordnet. Der Erzieher ist auch als Unterrichtsbegleitung tätig, unterstützt in vielen Stunden den Unterricht, arbeitet individuell mit den Kindern, fördert den Einzelnen, begleitet die Kinder zum Mittagessen und ist im Hort tätig. Dadurch haben die Schüler von Anfang an feste Bezugspersonen.

## **4 Unterrichtsgestaltung**

In der Gestaltung des Unterrichts kommen verschiedene Methoden und Arbeitsweisen zur Anwendung.

Der Schulalltag ist geprägt durch einen Wechsel von Wochenplanarbeit und Werkstätten, projektorientiertem und fächerübergreifendem Lernen sowie gebundenem Unterricht. Die Lehrer gestalten Lernprozesse, die Lernerfolge für alle Kinder ermöglichen. Die Klassenzimmer sind als ansprechend gestaltete und vorbereitete Lernumgebung zu verstehen. Die Materialien orientieren sich schwerpunktmäßig an Maria Montessori. Deren Sinnes-, Mathematik- und Sprachmaterialien, mit denen das Kind selbständig lernen kann, können im offenen Unterricht genutzt werden.

Der gebundene Unterricht ist als eine Ergänzung zu verstehen. Der Unterricht ist gebunden an die Zeit, an die Gruppe und an das vorgegebene Thema. Die Kinder lernen, mit der gesamten Gruppe an einer Sache zu arbeiten.

Um auch das soziale Lernen zu fördern, sollen die Schüler lernen, für sich und andere Verantwortung übernehmen. Dies erfolgt zum Beispiel durch Patenschaften im jahrgangsübergreifenden Unterricht. Durch regelmäßige Projekte lernen die Schüler weiterhin, gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten, bearbeiten gemeinsam Aufgaben, legen Projektmappen an, üben angemessene Kommunikation und dabei ihre eigenen Wünsche durchzusetzen, aber auch Kompromisse zu machen.

### **4.1 Wochenplanarbeit**

Ein wesentlicher Bestandteil des selbstständigen Lernens ist die Arbeit mit Wochenplänen. Die Schüler erhalten zu Beginn der Woche einen Plan, auf welchem Aufgaben aus den Fächern Mathematik und Deutsch aufgelistet sind. In den dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden besteht die Möglichkeit, den Wochenplan in unterschiedlichen Sozialformen wie Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten. Das Kind erledigt die Aufgaben in selbst gewählter Reihenfolge und im eigenen Tempo. Dabei ist das Ziel jedes Kindes individuell an seine Begabungen und Bedürfnisse angepasst. Die Wochenplanarbeit lässt individuelle Lernfortschritte erkennen. Ein wichtiges Element ist außerdem die Selbstkontrolle. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind dabei Berater und Begleiter.

Diese hohen Anforderungen an Selbstorganisation und Eigenverantwortung lernen die Kinder zu Beginn der Schulanfangsphase unter Anleitung der Lehrer und älterer Mitschüler. Dabei geht es unter anderem darum, den Arbeitsplatz einzurichten, Ordnung zu halten, den Wochenplan zu führen und die Aufgaben selbst zu kontrollieren.

## **4.2 Projektarbeit**

Ein fester Bestandteil des Unterrichtsalltags sind außerdem Projekte. Innerhalb des Schuljahres soll es zusätzlich mehrere Projektwochen geben. Die Projekte sind grundsätzlich fächerübergreifend angelegt und orientieren sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Themen ergeben sich unter anderem aus dem Sach- und Religionsunterricht. In der Orientierungsstufe 5&6 betrifft es die Fächer Biologie, Geografie und Geschichte. Dabei sollten auch regelmäßig außerschulische Lernorte einbezogen werden.

Ein Projekt beinhaltet alle Phasen von der Planung bis zur Durchführung. Die Kinder sollen in allen Phasen aktiv beteiligt sein und erlernen dabei lösungsorientiertes Vorgehen.

## **4.3 Fachunterricht**

Im Fachunterricht werden Lehrinhalte durch Darbietungen der Lehrerinnen und Lehrer, Materialien, Fachliteratur, durch verschiedene Methoden des freien und selbstständigen Lernens, in Experimenten und Vorträgen nahegebracht. Der Fachunterricht im natur- und geisteswissenschaftlichen Bereich lebt vom Austausch in der Gruppe, der die Ausbildung und Entwicklung wissenschaftlichen Fragens und Denkens fördert. Die Schülerinnen und Schüler stellen Thesen auf, lernen diese zu begründen, entwickeln neue Ideen, erkennen Zusammenhänge und verknüpfen verschiedene Aspekte miteinander und sie gewinnen neue Anschauungen und Erkenntnisse.

Englisch wird ab der ersten Klasse als Begegnungssprache eingeführt.

Bezüglich des Fächerkanons bildet die Stundentafel der staatlichen Schulen Mecklenburg-Vorpommerns die Grundlage. Die aktuellen Rahmenlehrpläne des Landes

Mecklenburg/Vorpommern liegen – unabhängig von dem besonderen Profil der Schule – dem Unterricht zugrunde. Die evangelische Schule ist gleichwertig. Ein Wechsel an eine bzw. von einer staatlichen/kommunalen Schule ist jederzeit möglich.

## **4.4 Schriftspracherwerb**

Der Schriftspracherwerb erfolgt durch eine individuelle Einführung jeden Lautes/ Buchstabens sowie durch das Vertiefen eines Buchstabens der Woche mit Hilfe verschiedenster Materialien. Die Buchstaben werden zum Beispiel in den Sand geschrieben, geknetet, nachgespurt, gefühlt, gedruckt und geschrieben.

Beim Prozess des Schreiben Lernens hilft das Arbeiten mit der Anlauttabelle. Diese wird als Begleitmaterial sowie unterstützend eingesetzt. Des Weiteren werden die neu gelernten Laute mit denen, die schon bekannt sind durch Silbenlesen verbunden und somit ist es relativ schnell möglich, erste Wörter, Sätze sowie kleine Texte zu lesen. Die wiederholte Anwendung des Silbenlesens führt letztlich zum Lesen eigener und fremder Texte. In den Klassenstufen 2/3 entwickelt sich zunehmend eine Sensibilität für orthographisches Schreiben. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier Regeln kennen und wenden sie zunehmend an.

#### 4.5 Formen der Beurteilung

Grundsätzliche Ansprüche an die Leistungsbewertung ist der individuelle Lernfortschritt des Kindes, seine persönliche Anstrengungsbereitschaft sowie das partnerschaftliche Lernen. Der schülerzentrierte und offene Unterricht erfordert Feedbackmethoden. Noten sind wenig transparent. Die grundsätzliche Schülerorientierung in Verbindung mit Wochenplänen und Projekten legt jedoch eine individuelle Bezugsnorm zugrunde. Die Leistungsbeurteilung sollte lerndienlich sein, was nur durch eine inhaltlich wertvolle Rückmeldung, die im Bezug zu den Zielen steht, erfolgen kann.

Anstelle von Notenzeugnissen werden zwei Mal im Jahr Lernentwicklungsgespräche durchgeführt. Diese finden zwischen Kind, Eltern und Pädagogen statt. Die Lernbewusstheit und Selbstreflexion der Schüler werden dadurch gestärkt.

Sie nehmen sich als Akteure in ihrem eigenen Lernprozess wahr und fühlen sich mit ihren Anstrengungen wertgeschätzt und akzeptiert. Am Ende des Gesprächs werden Ziele vereinbart, die für die Kinder bedeutsam und erreichbar sind und deren Erreichen nach einem festgelegten Zeitraum überprüft wird.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren so, was ihnen bereits gut gelungen ist und wo ihre nächsten Ziele liegen. Gleichzeitig sollte sich die Rückmeldung an den Kompetenzen orientieren und hier ein qualifiziertes Feedback geben.

Die Kinder lernen dadurch sich selbst realistisch mit ihren Stärken und Schwächen einzuschätzen. Prozesse der Selbstreflexion werden angeregt. Der/Die Lehrer erhält wiederum ein umfassenderes Bild der Kinder und erfährt Hintergründe der Leistung, des Arbeits- und Sozialverhaltens.

Am Schuljahresende erhalten die Schüler einen Lernbericht, der individuell und kompetenzorientiert über ihren Leistungsstand, die Entwicklungen im Arbeits- und Sozialverhalten informiert sowie Stärken und Schwächen bewusstmacht. Diese Beurteilung ist umfassend und nimmt das ganze Kind in den Blick.

## 5 Schulorganisation

### 5.1 Verantwortungsgemeinschaft

Die Schulgemeinde versteht sich als eine Verantwortungsgemeinschaft aller, die sich in der Schule begegnen. Den Mittelpunkt der Schulgemeinde bilden die Schüler und Schülerinnen unserer Schule sowie das Team. Hinzu kommen die nicht-pädagogisch tätigen Mitarbeitenden. Zur Schulgemeinde zählen ebenso die Eltern, die Mitglieder des Schulvereins sowie andere Kooperationspartner, welche die gelebte Vielfalt an der Schule überhaupt erst möglich machen.

Wir bekennen uns nachdrücklich zu einer demokratischen Schulkultur. Diese findet ihren Ausdruck auch in der Zusammenarbeit in den Gremien: der Schulbeirat, die Gesamtkonferenz des pädagogischen Personals, die Vertretung der Schüler (SV / Schülerrat), und die Elternvertretung in den einzelnen Klassen sowie im Schulelternrat. Der Schulbeirat wird für drei Jahre gebildet. Mitglieder sind Elternvertreter, Schulleitung, Hortleitung, ein Vertreter der Lehrer sowie eine Vertretung der örtlichen Kirchengemeinde. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Mitwirkung bei Personalentscheidungen, Haushaltsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Schulgebäudeangelegenheiten sowie der konzeptionellen Richtungsgestaltung. Durch ihre Zusammenarbeit in den Gremien und im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeit tragen somit vielfältige Gruppen dazu bei, dass die Schule erfolgreich arbeiten kann.

### 5.2 Elternarbeit

Die Eltern sind Kooperationspartner, die durch ihre aktive Mitarbeit schulische Prozesse mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Die Mitwirkung und Mitarbeit der Eltern hat einen hohen Stellenwert.

Die Familie hat einen großen Einfluss auf das Verhalten und die Leistungen der Kinder. Eltern und Lehrer sind gemeinsam für das Wohlergehen verantwortlich. Sie sollten sich gemeinsame Ziele setzen und sich abstimmen. Die Erziehungs- und Förderarbeit mit den Kindern ist umso erfolgreicher, wenn die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus gut funktioniert und Maßnahmen abgestimmt werden.

Eltern, die ihr Kind an unserer Schule einschulen lassen, entscheiden sich bewusst für eine evangelische Schule und somit auch unser grundlegendes Konzept. Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit wird vorausgesetzt. Diese Verantwortung beinhaltet schulische Angelegenheiten, wie die Begleitung beim Lernen und Arbeiten, sowie die Ergänzung der pädagogischen Arbeit entsprechend ihrer Möglichkeiten. Erwartungen, Bedürfnisse, Fragen und Wünsche aller Beteiligten werden offen kommuniziert, um einen partnerschaftlichen Umgang aufrecht zu erhalten. Dafür stehen Sprechstunden sowie Einzelgespräche zur Verfügung.

Gleichzeitig sollen Eltern aber auch am Schulleben aktiv mitwirken, indem sie z.B. in den Gremien, im Schulverein, in Arbeitsgemeinschaften oder durch Einzelengagements unser Schulleben bereichern.

## Nachwort

Das vorliegende Konzept ist in zahlreichen Arbeitstreffen interessierter Eltern und Fördervereinsmitglieder zwischen November 2016 und Juli 2017 entstanden und wurde im Oktober/ November 2021 aktualisiert.

Dieses Konzept wird weiterentwickelt werden, weil wir an der Evangelischen Schule die Idee haben, partizipativ und im ständigen Prozess voneinander zu lernen: Schülerinnen und Schüler, Lehrer, Eltern und Sorgeberechtigte, Beirat, Förderverein, Träger ... Die Kompetenzen der Schule und der Beteiligten werden weiter wachsen. Dieses Wachsen wird Veränderungen mit sich bringen.

Wir freuen uns darauf!

Dafür hoffen wir auf eine gute Feedbackkultur untereinander, dafür brauchen wir Vertrauen zueinander, dafür hoffen wir auf Gottes Segen, der auf unserer Arbeit liegen möge!

Kai Gusek, Vorstandsvorsitzender der Ev. Schulstiftung der Nordkirche  
Sebastian Gabriel, Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde St. Petri Wolgast  
Ulrike Parke, Schulleiterin